

Gnadenthaler Impulse

Brief an die
Freunde der
Jesus-Bruderschaft

Sommer 2010



„Zeit für einander“

Liebe Freunde!

„Noch 102 Stunden, dann hast Du's geschafft“ ... ein großes Plakat hängt zusammen mit einigen Tüten Gummibärchen auf dem Weg ins Dorf zur Ermutigung für eine unserer Jugendlichen, die in diesen Tagen ihren Schulabschluss macht. Für die einen dauert es noch viel zu lange, bis die Zeit vorüber ist, bis die Schule geschafft ist, sie sich wieder mit lieben Menschen treffen oder in Urlaub fahren können. Andere stöhnen: „Wie schnell doch die Zeit vergeht. Es geht alles immer schneller.“ Sie erleben dabei, wie sie kaum noch nachkommen mit ihren Gedanken und Gefühlen um den Anforderungen gerecht zu werden.

Es gibt keine Patentrezepte, ein gutes Maß zu finden im Umgang mit der Zeit. Und es gibt keine allgemeinen Regeln, wie viel Zeit des Miteinanders angemessen ist, wie viel Zeit für einander nötig ist.

P. Erich Happel berichtet von seinem (Er-)Leben, das Kreise zieht, von der Sehnsucht, Ähnliches wie die Christen in der Urgemeinde (Apg. 2, 42) zu erleben. Ganz praktisch wurde dieses Zeit für einander haben bzw. uns schenken auf dem Weg, den wir als Lebensgemeinschaft in Gnadenthal / Bad Camberg in den letzten Monaten miteinander gegangen sind (Seite 6 f.).

Es ist ein Geheimnis, in Zeiten des Füreinanders zu erleben,



Sr. Elfriede Popp

dass tiefe innere Verbundenheit wächst z. B. bei einer Mahlzeit, bei einem Fest. In Gnadenthal haben wir gefeiert: 40 Jahre als Gemeinschaft an diesem schönen Ort, in diesem historischen Tal leben zu dürfen. Viele Freunde haben uns Zeit geschenkt und sich mit uns gefreut, uns gestärkt und unterstützt. Von tiefer Dankbarkeit erfüllt gehen wir weiter in das, wozu uns unsere Zeit herausfordert.

Eine Geschichte aus China ermutigt zu einem achtsamen Umgang mit der anvertrauten Zeit: „Ein Vater bekam Besuch von seinem Sohn. Während der Sohn gehetzt und abgespannt wirkte, saß der Vater gemütlich vor seinem Haus und genoss das Sonnenlicht. Da fragte der Sohn: „Vater, wie schaffst du es, immer so ruhig und ausgeglichen zu sein?“ Da sagte der Vater: „Ganz einfach: Wenn ich schlafe, dann schlafe ich. Wenn ich aufstehe, dann stehe ich auf. Wenn ich esse, dann esse ich. Wenn ich gehe, dann gehe ich. Wenn ich

arbeite, dann arbeite ich. Wenn ich ruhe, dann ruhe ich.“ „Aber das mache ich doch auch!“, erwiderte der Sohn. Der Vater sah ihn prüfend an und sagte: „Nein, du machst es anders: Wenn du schläfst, denkst du schon ans Aufstehen. Wenn du aufstehst, denkst du schon ans Essen. Wenn du isst, denkst du schon ans Gehen. Wenn du gehst, denkst du schon ans Arbeiten. Wenn du arbeitest, denkst du schon ans Ruhem. Wenn du ruhst, denkst du schon ans Schlafen“.

Ich wünsche Ihnen viele Momente, Minuten und Stunden, in denen Sie ganz im Hier und Jetzt leben können. Gott segne Sie und schenke Ihnen frohe, erholsame Urlaubs- und Ferientage mit Zeit für einander!

Sr. Elfriede Popp

Ihre
Sr. Elfriede Popp
Exerzitienbegleiterin,
Leiterin Haus der Stille

Inhalt

- 4 Leben, das Kreise zieht!
- 6 Zeit für einander: Stände der Jesus-Bruderschaft
- 9 40 Jahre JB in Gnadenthal
Impressionen eines gelungenen Tages
- 11 Gemeinschaft
- 12 Bilder vom 1. Mai 2010
- 13 Danke!
- 13 Unsere Bitte heute
- 13 Bauhelferwochen
- 14 Ostern in Makak (Kamerun)
- 15 Unsere Bitte für Makak
- 16 Wieder Ruhe in Hennersdorf
- 17 Herzlich Willkommen im „Haus der Stille“
- 19 Neues aus dem Nehemia-Hof
- 20 Geistgewirkt – Geistbewegt
- 21 Präsenz Kunst & Buch
- 23 Veranstaltungshinweise
- 23 Impressum

Leben das Kreise zieht!

„Sie hielten fest an der Lehre der Apostel, an der Gemeinschaft, am Brotbrechen und am Gebet.“

Apostelgeschichte 2,42

Von diesem Vers allein geht ja zunächst noch keine große Faszination und Herausforderung aus, es klingt eher wie eine Feststellung. Und doch war es viel mehr – es stellte alles bisher Gelebte auf den Kopf und die anschließenden Auswirkungen hinterlassen Staunen und Sehnsucht, ähnliches zu erleben.

Was war das für eine Gruppe von Menschen?

In den Versen 43–47 wird berichtet: Es waren Zuhörer der ersten Predigt des Petrus und sicherlich auch Leute aus der Gruppe der 120 Personen (Kap 1, 15), die sich schon vor Pfingsten oft zum gemeinsamen Gebet zusammgefunden hatten.

Also, die einen hatten schon Kontakt zu Jesus gehabt und waren Nachfolger und Nachfolgerinnen Jesu geblieben. Die anderen gehörten zu den 3000 Menschen, die sich durch die Verkündigung zu Pfingsten aus einer „schuldbeladenen Generation“ (Apg 2,40) herausrufen ließen.

Es waren Menschen, die anfangen, den Leib Christi auf dieser Erde zu bilden und sich Jesus Christus als ihrem HERRN anzuvertrauen. Sie hatten Gewissheit geschenkt bekommen: Jesus lebt und durch die Vergebung ihrer Schuld war ihr Leben mit einer

völlig neuen – nie vorher erlebten – Liebe erfüllt worden. Das war Erweckung pur! Könnte das auch unsere Erfahrung werden?

Lukas nennt im ersten Satz unseres Abschnittes vier Merkmale der ersten Christen in Jerusalem, die bis heute die Grundpfeiler des Gemeindebaues kennzeichnen.

- eine feste Orientierung an der Lehre der Apostel
- sie hatten Gemeinschaft untereinander
- sie feierten das Mahl des HERRN
- und sie beteten gemeinsam.

Das war aber nicht ein am runden Tisch vorbereitetes und entworfenes Gemeindemodell. Hier war offensichtlich die Kraft des Evangeliums am Wirken und veränderte Menschen in ihren Herzen durch den Heiligen Geist. Die Menschen hatten einen Hunger, mehr über Jesus zu erfahren und freuten sich, von den Aposteln über das Wirken Jesu, sein Leben, seine Botschaft, sein Leiden und Auferstehen unterrichtet zu werden.

Diese „neue Bewegung“ aus unterschiedlichsten Menschen und Schichten erfuhr echte Gemeinschaft, gelebte Liebe und einen ehrlichen Umgang im Miteinander und beeindruckte so Außenstehende. Das ist bis heute Voraussetzung für Erneuerung, Veränderung und Wandlung in

unseren Kirchen und Gemeinschaften und in unserem eigenen Herzen.

In 1. Johannes 1,7 heißt es:

„Wenn wir im Licht leben, so wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander und das Blut Jesu seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde“.

Nichts lädt uns stärker zum Praktizieren dieser Wahrheit ein, als die Feier des Brotbrechens, wo wir hören und schmecken:

„der Leib Christi,
für dich gebrochen“
„das Blut Christi,
für dich vergossen“

also, die Strafe liegt auf IHM – das heilt uns und bringt uns zur Anbetung, zum Loben und Danken.

Vielleicht sind die Morgengottesdienste in der Klosterkirche von Gnadenhal mit den täglichen Mahlfeiern, die meine Frau und ich so oft wie möglich besuchen, das größte Geschenk, das wir im letzten Jahr erleben konnten.

Ausgangspunkt jeder wirklichen Erneuerung ist das immer wieder neue Beschenktwerden mit der Liebe Gottes, die uns befähigt, herausfordernd zu leben und die Einheit zu bewahren. Könnte das alles auch bei uns Wirklichkeit werden?

Das kommende Pfingstfest will auch uns erleuchtete Augen schenken, damit wir erkennen, zu welcher Hoffnung wir von

ihm berufen sind, um den Jesus-Lebensstil zu leben, den der aufgestandene HERR uns zugedacht hat, ein Leben in der Liebe.

Erich Happel
Weggemeinschaft der
Jesus-Bruderschaft

Geist Jesu

*Geist der Glut, des Lichtes
und der Freude, einst hast
Du am Pfingstfest die Jünger
zu Christen gemacht. Hell
leuchtete in ihnen Christi
Wahrheit. Seine Liebe
brannte in ihren Herzen.
In Deiner Kraft haben sie die
Welt bezwungen. Komm zu
mir! Mache mein Gewissen
klar, dass ich sehe, was ich
soll, auch in den Wirrnissen
des täglichen Lebens.*

*Mache mein Herz großmütig
und stark, damit ich freudig
Gottes Werk schaffe. Dir ist
Christi Reich übergeben.
Seine Wahrheit lehrest Du;
seine Gnade spendest Du;
seine Gebote verkündigst
Du! Öffne meine Augen,
dass ich den Herrn sehe!
Lass mich erkennen wer
Jesus ist und was er von mir
will.*

Romano Guardini

Zeit für einander: Stände der Jesus-Bruderschaft

Mancher glaubt vielleicht, dass in einer „Bruderschaft“ alle mit allen ständig kommunizieren und man pausenlos Zeit für einander hat. Aber das ist ein Idealbild, das mit der Wirklichkeit nicht zur Deckung gebracht werden kann, schon allein deshalb nicht, weil das kein Mensch aushalten würde. Dazu kommt aber auch, dass es bei uns wie überall, wo Menschen zusammen leben, auch Missverständnisse gibt, dass es zu Spannungen kommt, dass Dinge gesagt werden, die man lieber nicht gesagt hätte, und dass geschwiegen wird, wo man besser reden sollte, damit Verletzungen nicht im Verborgenen bleiben und die Beziehungen blockieren. Alles, was menschlich ist, kommt auch bei uns vor. Und im Verlauf von 40 Jahren kommt da manches zusammen ...

In den vier Monaten von Dezember bis April sind wir als Schwestern, Brüder und Familien in besonderer Weise auf einander zu gegangen, haben uns Zeit für einander genommen und uns einander geöffnet. Natürlich haben wir uns darum auch schon früher gemüht. Und als einzelne haben wir uns ohnehin darin eingeübt, einander anzusprechen, wenn etwas geklärt oder ausgeräumt werden musste. Wir hatten Austausch in unseren Hausgemeinschaften und gemeinsame Konventabende.

Wir sind aber eine spannungsvoll gefügte Gemeinschaft mit den

drei „Ständen“ der ledigen Schwestern, der ledigen Brüder und der Familien. Über die Beziehungen der einzelnen mit den einzelnen hinaus ist jeder und jede eingebunden in den je eigenen Stand, und jeder Stand hat in sich auch wieder ein eigenes und ganz spezifisches Leben, eigene Bedürfnisse und Ausdrucksformen. Das war wirklich etwas Neues, dass wir uns einander als Schwesterngemeinschaft, als Brüdergemeinschaft, als Familiengemeinschaft „offenbart“ und angesprochen haben.

Dazu haben wir uns erst einmal einen erfahrenen Menschen gesucht, der nicht der Jesus-Bruderschaft angehört, damit er uns in diesem Prozess begleitet und anleitet, ohne selbst in unsere „Beziehungskisten“ verstrickt zu sein. Wir fanden ihn in P. Stefan Strecker von der Schönstatt-Bewegung. Unter seiner äußerst kundigen und zugleich behutsamen, aber deutlichen Führung haben wir uns in unseren Ständen zunächst auf uns selbst besonnen und dann einander mitgeteilt.

Mit vier Fragen haben sich über den Jahreswechsel und im Monat Januar sowohl die Schwestern, als auch die Brüder und die Familien auf sich selbst besonnen und ihre jetzige Situation ausgewertet: 1. Was macht uns Freude? (Die Frage nach unseren Stärken.) 2. Was macht uns Kummer bzw. wo sind noch offene Wunden aus

der Vergangenheit? 3. Was will werden? (Die Frage nach unseren Chancen und Möglichkeiten.) und 4. Was macht uns Sorge? (Die Frage nach Risiken und Gefahren.)

Anhand dieser Fragen hat sich jeder Stand oder „Zweig“, wie wir auch sagen, selbst ausgewertet. Mit dem Ergebnis haben sie sich dann den anderen vorgestellt, zuerst die Brüder den Schwestern und Familien, dann die Schwestern den Familien und Brüdern, dann die Familien den Schwestern und Brüdern. Man merkt daran schon, wie zeitaufwändig das war. Aber es war gut, hier gründlich und behutsam vorzugehen. In diesen Vorstellungsrunden, wurde nicht diskutiert und in Frage gestellt, sondern zunächst nur gehört oder nachgefragt um des besseren Verständnisses willen.

Nach einem solchen Abend haben wir in den Ständen das Gehörte dann besprochen und ausgewertet. Aus diesen Gesprächen wurde ein Feedback vorbereitet, für das es auch wieder vier Leitfragen gab. Als Antwort an den jeweils anderen Stand fragten wir uns: 1. Was hat Gott euch als Berufung geben? 2. Vor welche Herausforderungen stellt euch Gott? 3. Was wünschen wir euch? 4. Was bieten wir euch an? Und wieder ging es der Reihe nach: Die Schwestern und Familien

haben uns Brüdern gesagt, wie sie uns unter dem Gesichtspunkt dieser Fragen sehen, dann die Brüder und Familien den Schwestern, dann die Schwestern und Brüder den Familien. Man kann sich leicht vorstellen, wie diese Antworten dann wieder das Gespräch im jeweiligen Stand belebt haben, denn nun galt es hinzuschauen, was da gesagt war, was es bedeutet, wie man sich dazu stellt, ob man sich darin wieder erkennt usw.

Es war unvermeidlich, aber erwünscht und gewollt, dass wir dabei auch auf Punkte stießen, die von der Vergangenheit her noch schmerzten, wo Sprachlosigkeit geherrscht hatte, wo geheime Vorwürfe da waren, wo wir uns fragten, ob die andern uns überhaupt verstehen. Wir erlebten aber, dass wir uns in diesen Gesprächen mit einem grundsätzlichen Wohlwollen begegneten. Wir konnten auf einander hören, ja hinhören und aufnehmen, und das gab manches Aha-Erlebnis. Und eines wurde schnell klar: Brüder ticken anders als Schwestern, und Familien noch einmal anders – und das ist eigentlich schön und bereichernd. Gott sei Dank sind wir nicht alle gleich!

Manche Fragen konnten an einem Abend nicht beantwortet werden, selbst wenn wir noch viele Abende uns Zeit genommen hätten, weil man ihnen in eineinhalb Stunden nicht gerecht wer-

... dass alle eins sind: Es ist nicht Gebot sondern Gebet Jesu

den konnte. Dafür habe wir uns direkt nach Ostern eine Klausurwoche ausgespart, in der wir uns alle bei einer anderen Kommunität einquartiert haben, um in aller Ruhe so manches heiße Eisen anzupacken. Die Begleitung von P. Stefan Strecker war dafür besonders hilfreich und wohltuend.

Und wir entdeckten: Wir haben uns noch nie Zeit genommen, einander in unseren Ständen zu begegnen und über unsere jeweils spezifischen Wünsche, Erfahrungen, Nöte und Bedürfnisse in aller Freiheit auszutauschen. Wir haben auch noch nie einander so zugehört. Und wir entdeckten, dass jeder Stand eine eigene „Person“ ist, mit eigenem Profil, das ihn von den anderen Ständen unterscheidet. Kundige Leute mögen jetzt denken, dass das doch eine Binsenweisheit ist. Aber wenn man an unseren saloppen Spruch aus den 70er Jahren denkt: „Schwestern sind auch Brüder“, erkennt man leicht die falsche Vereinheitlichung und Vereinnahmung. Dem entsprechend gab es auch immer wieder Konflikte über unsere Verschiedenheiten, die eben doch da sind, weil wir sie nicht mit unserem Willen zum Einssein in Einklang bringen konnten. Nun wurde uns bewusst – oder besser: wir stellten beglückt diese Wirklichkeit fest – dass wir als Stände unterschiedliche Pro-

file haben, damit aber einander ergänzen und auch ergänzen wollen. Wir bilden miteinander eine „Gesamtperson Jesus-Bruderschaft“ und sind dankbar für die Andersartigkeit und Unterschiedlichkeit von Schwestern Brüdern, und Familien, weil das unser Miteinander bereichert.

**„Gnadenthal:
Der Name
des Ortes ist
Botschaft und
Verheißung.“**

*Altabt Thomas Denter
OCist*

Zum Abschluss der Klausurwoche konnten wir in einem Gottesdienst alles an Gott zurückgeben, was an Schuld und Not erkannt worden war oder was als Frage noch offen ist. Versöhnt und befreit und tief bereichert kehrten wir nach Gnadenthal zurück. Der Weg war anstrengend, zeit- und kraftaufwändig. Aber er hat sich gelohnt. Es hat sich gelohnt, dass wir uns mehr als ein Vierteljahr für einander Zeit genommen haben. Es war von Gott her gefüllte Zeit.

*Br. Franziskus Joest
Prior des Brüderzweigs*



40 Jahre Jesus-Bruderschaft in Gnadenthal

Impressionen eines gelungenen Tages

Ein ehemaliger Kuhstall mit Konzertflügel, ein Bauernhof als Sammlungsort für fröhlich-aufgeweckte Kinder, ein Gästehaus in Form einer Taube, eine Kirche, die früher als Kuhstall gedient hat, ein Brüderhaus in Fisch-Gestalt – Das Motto des Begegnungstages ist augenfällig: „40 Jahre Kirche, Kinder, Kunst, Kühe“!

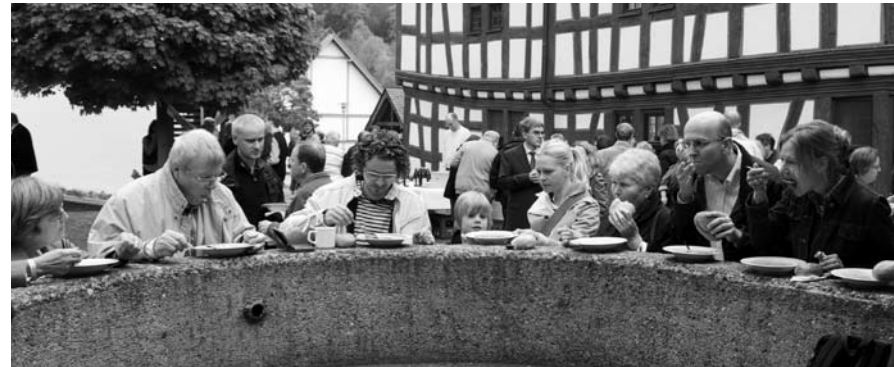


Geschichte(n) gleich zu Beginn des Gottesdienstes: Mitgründerin „Mutter“ Erika Bangel erzählt lebhaft und anekdotenreich von den Anfängen der Bruderschaft. Die Geschichte mit dem Kloster Marienstatt ist länger: Im Mittelalter waren ihm die Gnadenthaler Zisterzienserinnen un-

terstellt. Die Anwesenheit und die Predigt des emeritierten Abtes Thomas Denter zeugen von den herzlichen Beziehungen, die in jüngerer Zeit zwischen beiden Klöstern gewachsen sind.

Klösterliche Tradition hat auch die Gastfreundschaft: Warmherzig werden die Gäste empfangen, köstliche Suppen und leckerer Kuchen tun dem Magen wohl. Eltern können entspannt dem Programm folgen, denn sie wissen ihre Kinder in guten Händen: Ein motiviertes Team von jungen Erwachsenen gestaltet den Tag für die Kleinen fröhlich und abwechslungsreich. Und auch der Himmel breitet über alles sein Wohlwollen: Die dunklen Regenschichten ziehen am Fest vorbei ...

Geschichte auch in der Galerie: Die PowerPoint-Präsentation spannt den Bogen von den Anfängen bis heute. Amüsierte Gesichter von Insidern: leicht vergilbte Bilder zeigen, dass auch



Kommunitätsmitglieder älter geworden sind. Das Zeitrafferbilderbuch führt dem Betrachter eindrucksvoll vor Augen, wie heruntergekommen die Gnadenthaler Gebäude gewesen und welche Schmuckstücke daraus geworden sind.

Geschichte als Bänkelgesang – begeistert folgt das Auditorium der Darbietung von sieben Kommunitätsmitgliedern, die augenzwinkernd durch Höhen und Tiefen der durchlebten (und manchmal auch durchlittenen) Jahre führen. Verfremdete Volksliedmelodien, ein mitreißender Rap, aber auch ernste und selbstkritische Zwischentexte, Sprachspiele, bei denen sich fast Zunge (der Vortragenden) und Ohren (der Zuhörer) verknoten: ein besonderes Vergnügen!

Über Jahre gewachsen sind auch Beziehungen: zu Bürgermeister und Architekten, zu Kommunitäten und zur Landeskirche, zu Klassenlehrern und Geldgebern, zu Zivildienstleistenden und zu Gästen, die hier „aufgetankt“ haben. Das Beziehungsnetz ist geknüpft und es trägt, man spürt es deutlich. Und man sieht es

auch: Überall Menschen im Gespräch, zu zweit oder in kleinen Gruppen.

Der Vortrag von Sr. Doris Kellerhals fordert zum Abschluss des Festprogramms noch einmal ganze Aufmerksamkeit. „Heilende Gemeinschaft in der Postmoderne“, damit kommen Gegenwart und Zukunft in den Blick. In einer Zeit, in der das Individuelle im Vordergrund steht, in der die Freiheit und die unzähligen Möglichkeiten begeistern, da werden auch die Schattenseiten dieser Art Leben spürbar: die Orientierungsnot, das ständige Sich-entscheiden-müssen, die Vereinzelnung. Für Kirchen und geistliche Gemeinschaften tut sich hier die große Aufgabe auf: Einander zum dienenden Christus zu werden.

*Anneliese Handel
Weggemeinschaft der
Jesus-Bruderschaft*

Gemeinschaft

Ein Text zum 1. Mai 2010 – 40 Jahre Jesusbruderschaft in Gnadenthal

Gemeinsam im Boot
Sitzen wir hier
Die Wellen schaukeln
Wasser spritzt herein
Denn wir sind unterwegs
Mit Kraft und Mut und Freude
Gemeinsam unterwegs
Die Zukunft ruft

Gemeinsam im Boot
Sitzen wir hier
Schon lange
Das hätten wir nicht gedacht
Dass das so lange dauert
Dass wir uns so nahe kommen
So gut kennen – lernen – müssen
– würden
Denn wir sind unterwegs
Immer noch mit Kraft und Mut
Aber manchmal würden wir
auch gern ankommen
Irgendwo
Am besten am Ziel!

Gemeinsam im Boot
Sitzen wir hier
Mit den anderen
Schwestern und Brüdern
Ach ja, es sind ja auch Menschen
Das hätten wir fast vergessen
Wieso rudern eigentlich immer
die Gleichen?
Und wieso geben immer die Selben
den Takt an?
Und warum ruhen die anderen
sich immer aus?
Wir sind unterwegs.
Wir rudern.
Rhythmisch klingt es, aber auch
eintönig
Und wir sind unterwegs
Immer noch.
Doch: Wo ist Er eigentlich?

Gemeinsam im Boot
Und da gibt es zwei Geschichten.
In beiden wird es stürmisch.
In beiden bedrohlich.
Sehr sogar.
Lebensbedrohlich.
Der Wind wütet und pfeift
Die Wellen peitschen die Gischt
ins Gesicht
Das Boot schwankt bedenklich
Hebt sich und fällt wieder.
Wir sind unterwegs
Oder drehen wir uns im Kreis?
Wo ist bloß das Ufer, das Ziel?
Wir ahnten es schon, doch jetzt
ist es weiter entfernt als je.

Gemeinsam im Boot
Zwei Geschichten, so sagte ich.
In der einen schläft er.
Scheinbar unbekümmert und
sorglos.
Ahnungslos.
Entrückt.

In der anderen ist er gar nicht zu
sehen.
Er blieb ja am Ufer zurück.
Kyrie, eleison!
So entringt sich der Schrei der
gängstigten Kehle.
Eingeschnürt. Vom Lebensatem
abgeschnürt.
Kyrie, eleison!
Meister, kümmert es dich nicht,
dass wir versinken?

Gemeinsam im Boot.
Das hätten wir fast vergessen.
Ja, das haben wir übersehen.
Er ist ja dabei.
Er wacht auf.
Er erhebt sich.



Er fragt uns:
Habt ihr wirklich so wenig
Vertrauen?

Gemeinsam im Boot.
Aus der Dunkelheit taucht er auf.
Schemenhaft zuerst.
Lässt er sich sehen.
Kommt immer näher.
Spricht uns an.
Und nicht nur uns!
Schweig still und verstumme!
So herrscht er den Wind und das
Meer an.
Augenblicklich wird es ganz still.
Werden wir ruhig.
Friede breitet sich aus.

Gemeinsam im Boot.
Immer noch.
Aber nicht allein.
Jesus ist dabei.
Er ist mit im Boot.
Und dann geht es doch.
Das hätten wir eigentlich wissen
können.

Roland Werner
Jesus-Gemeinschaft, Marburg



Danke!

In den letzten Impulsen nannten wir Ihnen als Spendenanliegen unsere beiden Gästehäuser und die Programmangebote für Klein und Groß. Sie haben es aufgenommen: vielen Dank! Sie unterstützen die Kinder- und Jugendarbeit im Nehemia-Hof mit 1.749 Euro und das Haus der Stille mit 6.686 Euro.

So konnten alle kleinen Handgriffe nach dem Umbau des Vorderhauses im Nehemia-Hof noch getätigt werden, Gardinen und Fluchtweg-Schilder sind an ihrem Ort. Handwerker und Architektenteam haben binnen drei Wochen ganze Arbeit geleistet. Für diese Zusammenarbeit sagen wir ein herzliches Dankeschön! Bereits am Ostermontag konnten wir die Kinder zum Kindermusical in ‚geordnete Verhältnisse‘ aufnehmen.

Das Haus der Stille profitiert ebenfalls von Ihren Gaben. Wir konnten einige Maßnahmen durchführen, die Energiekosten senken. Auch die jungen Leute, die zum Stillen Wochenende kamen, konnten zu einem Sonderpreis die Tage erleben. Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Mithelfen in Gnadenthal: Bauhelferwochen

Bei den Bauhelferwochen „ora et labora“ laden wir Sie ein, Gnadenthal zu verschönern, aufzuräumen, zu reparieren ... Vormittags und nachmittags arbeiten wir unter fachkundlicher Leitung. Die Gebetszeiten ordnen

Unsere Bitte heute

Klosterkirche Gnadenthal: ein Denk-Mal

Wir haben sie! Die beiden Freskenfragmente aus unserer Klosterkirche sind aus der Restaurationswerkstatt zurück gekehrt. Es sind „Farb- und Strichzeugen“ aus alter Zeit, denn leider sind die Figuren oder Geschichten nicht mehr eindeutig zu erkennen. Aber wir freuen uns, dass die beiden Fragmente auf einem Alurahmen sicher befestigt sind und wieder in der Kirche aufgehängt werden können. Wenn der Innenputz im Juni aufgetragen und getrocknet ist, wird mit dem Fachmann des Amtes für Denkmalschutz der Platz festgelegt. Die Renovierungskosten sind mit 14.000 Euro veranschlagt. Bitte helfen Sie uns, dass die Klosterkirche auch innen in neuem Glanz erstrahlen kann.

[Projekt 8066](#)



den Tag und es bleibt Zeit für Gemeinschaft und Gespräch. Mögen Sie selbst mit Hand anlegen in Haus und Garten?! Es gibt 2 Termine: 18.–25. Juli 2010 und 19.–26. September 2010. Informationen und Anmeldung über info@jesus-bruderschaft.de, Tel. 0 64 38 / 81-200

Ostern in Makak (Kamerun)

Mucksmäuschenstill folgen 8 Kinder und ebenso viele Erwachsene der Passionsgeschichte, die Alphonse uns aus der Kinderbibel von Anne de Vries vorliest. Dieses Jahr haben wir uns entschieden, gemeinsam die heiligen vier Tage auf dem Nkongi, dem Himmelshügel, zu erleben, wo wir zusammen leben und arbeiten.

Um den geschichtlichen Fortgang des Leidens unseres Herr in etwa miterleben zu können, treffen wir uns alle drei Stunden in unserer Kapelle und lauschen auf das Gelesene. Die Augen können derweil auf den Symbolen ruhen, die auf dem Boden vor dem Altar ausgebreitet sind. Es sind je nach Ereignis Salböl, Waschschüssel, Seife und Handtuch, Kette, Machete, Dornenkrone, Geißel, Hammer, Beißzange und Nägel und ein großes Holzkreuz. Man-

che Szenen lassen sich sogar praktisch nachvollziehen, so wie das Salben mit echtem Salböl, das gegenseitige Waschen der Hände, das Trommeln beim Tod, wie man es hier bei den benachbarten Ewondos macht, und das Hinlegen von Blumen an das aus Holzklötzen gebaute Grab.

Jeder hat seine feste Aufgabe für diese Tage. Jede Hausfrau bereitet eine Mahlzeit zu, die sie aus der eigenen Tasche finanziert. Die Männer haben gespült und gespült und gespült. Die Kinder haben die Passionsgeschichte gemalt und später, am Karsamstag, auch noch Eier. Und am Ostersonntagmorgen kam sogar noch die „kleine Antilope“ (Osterhase) und versteckte für Groß und Klein unter den Palmen kleine Päckchen, ein großer Gag!

Im Austausch am Ende unserer gemeinsamen vier Tage hörte ich dankbar, wie der eine oder andere Aspekt geholfen hat, tiefer etwas aus dem Leben unseres Herren und Heilandes Jesus zu erfassen. Die vorgelesenen Texte aus der Kinderbibel waren für Groß und Klein sehr hilfreich. Und vor allem war das gemeinsame Essen, das am Gründonnerstag und Karfreitag sehr einfach war, dann festlich am Samstagabend bei der Osterfeier und am Ostersonntag, am Schönsten. „Noch nie habe ich

die Passions- und Ostergeschichten so tief verstanden, wie diesmal“, sagte mir Richerie dankbar beim Abschied.



Unsere Bitte für Makak

Übergabe in Kamerun

Wir bereiten sie vor, und so eine Übergabe *braucht* auch Vorbereitung. Sr. Gisela ist nach wie vor in Makak und will auch dort bleiben. Und doch soll sie stärker unterstützt und die alltägliche Verantwortung an die Freunde der Station übergeben werden. Auch unsere Freunde, die Mawanda, haben angefangen sich vorzubereiten. Sie sind letztes Jahr am 3. Oktober als Anwärter in die Weggemeinschaft der Je-

sus-Bruderschaft aufgenommen worden. Die Verbindung ist verbindlich. Sie wollen unser Anliegen weitertragen, dass Makak ein Ort der Einkehr und Ausbildung bleibt, wo im Rhythmus von Arbeit und Gebet Leben geteilt wird. Um die Mawanda für diesen Schritt auch finanziell zu unterstützen, erbitten wir heute Ihre Spende und danken Ihnen sehr dafür.

[Projekt 8008](#)



Wieder Ruhe in Hennersdorf

Während ich dies schreibe, werden unten Stühle, Teller, Betten, Puppen, Playmobil, eben der ganze Hausstand der Familie Benz über den Hof getragen. Dies ist nun der letzte einer Reihe von Umzügen, die mit den drei Schwestern im August vergangenen Jahres begann. Damit ist die Alte Spinnerei nun wieder voll belegt. Bruder Friedemann, der inzwischen über ein halbes Jahr da ist, gilt nun schon als alter „Hennersdorf Hase“. Hinzugekommen sind Ursula und Werner Meyer-Minkos, sie haben sich in Volkenroda „losgerissen“, um den Standort Hennersdorf zu verstärken. In einem der kleinen Appartements in der 1. Etage hat Herr Rüdiger Darmer, neuer Betriebsleiter bei der Firma Roskopf und Partner unter der Woche sein Zuhause. Ehepaar Bauer ist schon

über ein Jahr da, und die Familien Neubert und Funck sind alt eingewohnt. Die Alte Spinnerei wird jetzt wieder ausschließlich zum Wohnen und für Veranstaltungen genutzt. Alle Büros der Firma werden in Kürze Platz in der Bahnhofstr. 16 gefunden haben. Die Entflechtung tut gut. Wir sind überrascht und sehr dankbar, wie sich alles gefügt hat. Die engagierte Hausgemeinschaft zusammen mit dem motivierten Freundeskreis, der WSG und der Firma Roskopf lassen auf ein weiterhin sehr aktives Gestalten des vielseitigen Lebens auf dem Grundstück hoffen. Dafür bitten wir im täglichen Morgengottesdienst um Gottes Geist und Leitung.

*Kerstin Funck
Jesus-Bruderschaft Hennersdorf*

Buchtipps

„Du machst mich fest im Fluss der Zeit“ lädt dazu ein, mehr über das Gebet und seine heilende Kraft für das eigene Leben zu erfahren.

Schwester Michaela Klodmann
Bruder Franziskus Joest

Du machst mich fest im Fluss der Zeit

Einladung zum Beten

Mit Aquarellen von Eberhard Münch
ca. 96 Seiten · Gebunden in Halbleinen
Format 12,1 × 20,1 cm

€ 12,90 / SFr 23.80 / € [A] 13,30

Bestell-Nr. 4084



erschienen
anlässlich
**40 Jahre Jesus-
Bruderschaft
in Gnadenthal**

Zu Gast in Gnadenthal

Herzlich willkommen im „Haus der Stille“!

Der eine war überrascht, dass er genießen konnte, fünf Minuten auf den Beginn des Essens zu warten, ohne etwas zu tun. Die andere meinte, sie könne gut noch einen Tag in der Stille gebrauchen, jetzt sei sie so richtig angekommen. Ein junger Mann staunte, dass er als jemand, der sonst eigentlich nicht schreibt, sein halbes Schreibbuch gefüllt hat mit Gedanken, Gebeten, – und dass es für ihn hilfreich war, auf diese Weise in das Durcheinander im Kopf ein wenig Ordnung zu bringen. – Einige Stimmen vom Schlussaustausch beim Stillen Wochenende für jüngere Menschen. Zum zweiten Mal hatten wir nun diese Tage angeboten, und zwölf junge Leute hatten sich darauf eingelassen, mit Pastor Christian Hundt und Sr. Elfriede sich auf den Weg zu machen, im Raum der Stille das eigene Leben im Licht Gottes anzuschauen, sich selbst und Gott zu begegnen.

Parallel dazu eine Gemeindegruppe, die sich mit ihrem Pastor für Einkehr-Tage im „Jahr der Stille“ nach Gnadenthal aufgemacht hat, für die meisten war es eine Ersterfahrung mit Stille. Interessiert und offen ließen sie sich ein auf die Gottesdienste und Gebetszeiten unserer Gemeinschaft, aber auch auf die zusätzlichen Angebote im Haus der Stille. In der folgenden Woche kam eine Mail: „Der Alltag hat

mich inzwischen wieder fest im Griff – aber auch das Gebet vom Sonntagmorgen lässt mich nicht los ... Könnten Sie mir die Gebetstexte zu den einzelnen Gebetsgesten zukommen lassen?“ Das ist ein kleiner Ausschnitt von einem typischen Wochenende im „Haus der Stille“ – mit Angeboten, die von uns gestaltet werden und mit Gruppen, die nach Gnadenthal kommen, um innerhalb unserer Tagesstruktur ihr eigenes Programm zu gestalten.

Es gibt noch freie Plätze bei Angeboten in den nächsten Wochen:

30. Juli – 1. August
Seminar „Hörendes Gebet“ mit P. Manfred und Ursula Schmidt, Nürnberg

In Vorträgen und Übungsgruppen angeleitet werden, für einander hörend zu beten.

5.–8. August
Impuls-Tage „Israel in der Heilsgeschichte – eine Herausforderung in der Weltgeschichte“

Br. Johannes Junger (Bruderschaft vom gemeinsamen Leben) wird aus seiner reichen Erfahrung berichten und auf Israel als ersterwähltes Volk Gottes, sein Land und seine Sendung eingehen. Im Anschluss an die Referate besteht die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und über Erfahrungen auszutauschen. Sr.



Michaela Klodmann, Br. Franziskus Joest und ggf. ein Bruder aus Israel werden die Berichte ergänzen.

24.–29. August

Geistliche Erkundungen „Geh deinen Weg und sei ganz“

Exerzitien mit biblischen Impulsen in der Gruppe zu den „Ich-bin-Worten Jesu“, ausgerichtet auf den Weg des Einzelnen mit Möglichkeit zum täglichen Begleitgespräch.

Begleitung: Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

25.–29. August

Einkehr-Pilger-Tage „Brannte nicht unser Herz, als er mit uns auf dem Wege war“

neue Erfahrungen machen mit Wandern und Schweigen, mit anderen Menschen. Hannah Schmidt (Imshausen), Sr. Stephanie Zurbrügg und Br. Klaus Kneipp begleiten Sie in diesen Tagen.

Präsenz-Signum-Seminare für Führungskräfte

10.–12. September

„Zerrissene Führungskraft – Überleben zwischen Anspruch

und Wirklichkeit“ mit Ralf Juhre, Dipl.-Finanzwirt, Trainer und Coach, Br. Franziskus Joest

7./8. Oktober

„Die Chance sinnerfüllt zu leben und zu führen“ – Erkenntnisse von Viktor Frankl als Basis für eine gute Führung von Menschen und Unternehmen, mit Werner Berschneider, Berater und Coach für Führungskräfte

18.–24. / 27. Oktober

Ignatianische Einzelexerzitien

mit Br. Franziskus Joest und Sr. Elfriede Popp

In diesen sechs- bzw. neuntägigen geistlichen Übungen die eigene Lebenssituation bewusst wahrnehmen, aus der Perspektive des Wortes Gottes sich rufen lassen, das Leben mit größerer Aufmerksamkeit sinnvoll zu gestalten.

Wir freuen uns, Sie erstmalig oder immer wieder einmal als Gast begrüßen zu dürfen. Sr. Elfriede Popp und HdS-Team

Nähere Informationen und weitere Termine, auch zum Teil schon für 2011 finden Sie unter: www.jesus-bruderschaft.de

Neues aus dem Nehemia-Hof

Rückblick: Seminar für Verliebte – Verlobte

Eine Teilnehmerin berichtet: Authentisch und lebensnah berichteten drei erfahrene Ehepaare über ihre persönlichen Erfahrungen miteinander in der Ehe. Das angesprochene Themenspektrum war sehr vielfältig: Kommunikation in der Beziehung, Herkunftsfamilien, Vorstellungen vom gemeinsamen Leben als Ehepaar, der Umgang mit Konflikten und Finanzen, die Sprachen der Liebe, gemeinsame Ziele und Werte und das gemeinsame geistliche Leben. Es war schön, mit den anderen teilnehmenden Paaren ins Gespräch zu kommen. Viele Anstöße für das Gespräch zu zweit und den Aufbau unserer Beziehung haben wir mitgenommen und fühlen uns reich beschenkt – Danke!
Anna Kaina

Umbau im Nehemia-Hof

Wir haben es geschafft! In nur drei Wochen konnte das Vorderhaus im Nehemia-Hof komplett umgebaut werden. Wir sind dankbar für den reibungslosen Ablauf, das gute Miteinander auf der Baustelle, für Ihre Unterstützung im Gebet und mit Ihren Spenden und für die schönen neuen Zimmer. Schon viele Gäste durften wir im Vorderhaus beherbergen, die uns gute Rückmeldungen über den gelungenen Umbau geben. Auf unserer Homepage (unter Aktu-

elles) finden Sie einige Bilder, die Eindrücke aus der Bauzeit und von den fertigen Räumen vermitteln.

Wir laden Sie herzlich ein mit einer Gruppe die neuen Zimmer im Nehemia-Hof zu genießen: An den Wochenenden vom 05.–07. November und vom 26.–28. November ist das Vorderhaus noch frei.

*Matthias Scholtz
Hausleiter*

Herzliche Einladung! Es gibt noch freie Plätze:

Sommerfreizeit 1, wo man Jesus, Kühe und ein Kloster erlebt.

10.–17. Juni 2010
für Kinder 8–10 Jahre und das Team um Regina Becker

Teenie-Freizeit für Entdecker, Sonnengenießer und Actionbegeisterte

31. Juli –07. August
Für Kinder 13–15 Jahre und das Team um Christina Schlösser

Wir suchen

für den Außenbereich am Nehemia-Hof eine stabile, klappbare Tischtennisplatte. Wer kann uns eine gebrauchte Platte vermitteln oder mit einer Spende bei der Finanzierung helfen?

Geistgewirkt – Geistbewegt

Marie-Sophie Lobkowicz (Hg.), Geistgewirkt – Geistbewegt. Die charismatische und die messianische Bewegung. Mit begleitenden Worten von Christoph Kardinal Schönborn und Altbischof Ulrich Wilckens, GGE-Verlag, Hamburg 2010.

Ein interessantes Buch, ein wichtiges Buch, ein aktuelles Buch! Und eine Fundgrube für alle, die sich über das messianische Judentum informieren wollen. Denn es gibt sie, mittlerweile in großer Zahl: die christusgläubigen Juden, und das größtenteils ganz ohne die berüchtigte „Judenmission“, weil der lebendige Herr selbst die Herzen seines Volkes bewegt und sie an sich zieht. Dabei wird der innere Zusammenhang mit der charismatischen Bewegung deutlich, der nicht in allen, aber in den meisten Fällen zu beobachten ist. Namhafte Autoren wie Friedrich Aschoff (langjähriger Leiter der Geistlichen Erneuerung in Deutschland) oder Benjamin Berger (mit seinem Bruder Ruben Pastor einer messianischen Gemeinde in Jerusalem) berichten über ihre Erfahrungen. In meinem eigenen Beitrag über das Leben unseres Bruders Mose wird der Zusammenhang von Hippie-Bewegung, charismatischer Bewegung und messianischem Aufbruch unter Juden



aufgezeigt und an der Wegführung des Bruders exemplarisch verdeutlicht. Pfarrer Hans Scholz zeigt den Zusammenhang vom jüdischen Passa, dem Shabbat und dem Abendmahl auf. Guido Balthes, der mehrere Jahre in Jerusalem lebte, erläutert kirchengeschichtlich die Trennung der Wege von Juden und Christen. Viele andere wertvolle Beiträge von Christoph Hemberger, Wladimir Pikmann, Peter Hocken oder Siegfried Grossmann (und anderen mehr) können hier nicht mehr einzeln dargestellt werden. Es gilt auch hier das Wort, das Augustinus hörte: „Nimm und lies.“

*Br. Franziskus Joest
Prior des Brüderzweiges*

Liebe Freundinnen und Freunde von Präsenz,

Vierzig Jahre Jesus-Bruderschaft in Gnadenthal – dieses Jubiläum, das mit großer Beteiligung am 1. Mai 2010 festlich begangen wurde, war auch für Präsenz Kunst & Buch ein großer Tag gewesen. Ein Tag der Freude, ein Tag des Dankens. Der Verlag verdankt seine Gründung der Jesus-Bruderschaft und war stets eng mit der Kommunität, aber auch mit dem Ort Gnadenthal verbunden. Auch als Präsenz wollen wir die Gelegenheit nutzen, zu danken für das gute Miteinander, für das Eingebundensein in Gnadenthal.

Beim Danken die richtigen Worte zu finden, dabei können uns auch die großen Dichter behilflich sein. Dichter aller Zeiten haben auch immer wieder Gebete verfasst, die mitunter zu den schönsten Schöpfungen der deutschsprachigen Lyrik zählen. Schwester Katharina Schridde CCR hat einen Band mit Gebeten von Dichtern zusammengestellt, auf den wir Sie heute besonders aufmerksam machen wollen: „Ich danke Gott und freue mich“, so der Titel des eben bei Präsenz erschienen Buches. „Der kleine Mensch vor dem großen Gott“, schreibt Sr. Katharina, „und allmählich begreift das Geschöpf, dass der Schöpfer ihm, dem Erdling und Staubgeborenen, in Liebe nicht nur zugeht, sondern nachgerade verfallen ist. Und sie, die Geschöpfe,



Präsenz

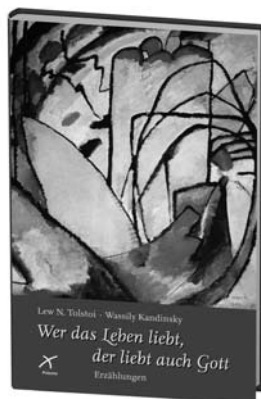
erkennen die Kraft ihrer Sprache ... Was für ein GOTT ist das, der sich den Menschen anvertraut, ja sich ihnen überlässt und anvermählt im Wort! Nicht nur, dass er dem Menschen tatsächlich Sprache und Stimme anvertraut, mittels derer sich dieser Staubgeborene und Geistbegabte an IHN, den Einen Gott wenden kann. Sonder ER, der Ewige, erfüllt das Medium Wort und Sprache tatsächlich mit Schöpfungskraft – und mit lebendiger liebhafter Liebe.“



Katharina Schridde
Ich danke Gott und freue mich
Gebete von Dichtern
Mit Bildern von Renate Menneke
Gebunden mit Schutzumschlag
112 Seiten · Format 13,5 × 21,5 cm
€ 14,95 / SFr. 27,40* / € [A] 15,40
Best.-Nr. 4092

Vielfältig sind die Formen der Gebete der Dichter, zahlreich die Anlässe, zu denen sie geschrieben wurden. Der Band versammelt einen Schatz an Gebeten von Dichtern aus fünf Jahrhunderten – von Martin Luther, Matthias Claudius, Paul Gerhardt, Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Heine, Theodor Fontane, Rainer Maria Rilke bis Rose Ausländer, Bertolt Brecht, Paul Celan, Hermann Hesse, Mascha Kaléko u. v. a. In Bildern von Renate Menneke finden die Gedichte ihre kongeniale Entsprechung. Sr. Katharina wird ihr Buch am 9. Juli in Gnadenthal präsentieren. Wir laden Sie alle schon jetzt herzlich dazu ein.

2010 ist ein besonderes Gedenkjahr auch für einen der größten Dichter der Weltliteratur: Lew N. Tolstoi. Er starb vor genau 100 Jahren, am 20. November 1910. Als leidenschaftlicher Gottsucher wandte sich Tolstoi im Lauf seines Lebens immer stärker Fragen der Religion zu. In seinen Erzählungen verkündet er eine zutiefst menschliche, spirituelle Botschaft: absolute Gewaltlosigkeit, der Verzicht auf Macht und Besitz und die Rückkehr zum einfachen Leben in Respekt vor der Natur. Auch auf diesen Band mit Erzählungen Tolstois zu christlichen Themen, die in dieser Form noch nicht erschienen sind und von den eindrucksvollen Bildern des großen russischen



Lew N. Tolstoi · Wassily Kandinsky
**Wer das Leben liebt,
der liebt auch Gott**
Erzählungen
Aus dem Russischen
von Raphael Löwenfeld
Gebunden mit Schutzumschlag
112 Seiten · Format 13,5 × 21,5 cm
€ 14,95 / SFr. 27.40* / € [A] 15,40
Best.-Nr. 4093

Malers Wassily Kandinsky illustriert werden, möchten wir Sie besonders hinweisen. Überzeugen Sie sich selbst von dem neuen Buchprogramm von Präsenz und kommen Sie uns besuchen in unserer Buchhandlung in Gnadenthal – unsere Buchhändlerinnen freuen sich, Sie beraten zu dürfen – oder im Webshop, www.praesenz-verlag.de.

Dr. Mathilde Fischer
Geschäftsleiterin Präsenz

Veranstaltungen im Sommer:

Freitag, 4. Juni · 20 Uhr,
Präsenz-Galerie

Konzert mit Tomasz Lewandowski, Violine und Mirthe Goldmann, Klavier

Weitere Mitwirkende:
Markus Lentz, Violoncello,
Christoph Hinz, Klavier
Werke für Violine und Klavier
sowie eine kammermusikalische
Bearbeitung der 1. Symphonie
von Felix Mendelssohn Bartholdy.
Eintritt 12 Euro / ermäßigt 8 Euro

Samstag, 3. Juli · 20:30 Uhr,
Präsenz-Galerie

„Lach un saj frajlech“ Ein Abend mit jiddischen Liedern

Angela La Rosée, Sopran
Christoph Hinz, Klavier
Die im 19. und frühen 20. Jahr-
hundert unter den osteuropä-
ischen Juden entstandenen
Lieder sind weit mehr als nur
Folklore: sie sind Ausdruck von
Gottvertrauen und Lebensfreude.
Eintritt 10 Euro / ermäßigt 7 Euro

Freitag, 9. Juli · 20 Uhr,
Präsenz-Galerie

Vortrag und Lesung mit Schwester Katharina Schridde CCR „Ich danke Gott und freue mich. Gebete der Dichter“

Anlässlich dieses eben erschie-
nenen, von Schwester Katharina
herausgegebenen Buches geht sie
der Frage nach: Wie können wir
uns durch die Gebete der Dichter
inspirieren lassen, was heißt
beten heute? Welche Formen des
Betens gibt es?

Eintritt 8 Euro / ermäßigt 5 Euro

Impressum

Herausgeber:
Gnadenthaler Impulse
Jesus-Bruderschaft e. V.
Gnadenthal, 65597 Hünfelden
Telefon 0 64 38 / 81-200,
Fax 0 64 38 / 81-290
www.jesus-bruderschaft.de
info@jesus-bruderschaft.de

Redaktion:
Sr. Ursula Buske (v. i. S. d. P.),
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

Gestaltung und Herstellung:
Präsenz Kunst & Buch, Gnadenthal

Fotos:
Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal

Gnadenthaler Impulse erscheint im
Verlag Präsenz Kunst & Buch
des Jesus-Bruderschaft e. V.

Spendenkonto:
Jesus-Bruderschaft e.V.
Konto-Nr. 400 30 71
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Kassel
Bankleitzahl: 520 604 10
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

Für Überweisungen in der Schweiz:
Kontoinhaber: Jesus-Bruderschaft
Schweiz
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233
PC-Konto der Bank 80-2-2
UBS AG, Lyss



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Zwei gehen aufeinander zu
Nur wer nichts liebte,
war dem Schmerz enthoben,
doch wer nicht liebte,
war tot!
(Ernst Wichert)

Zwei Menschen finden sich
aus vier Milliarden.
Er und sie,
Abgrund neben Abgrund, zwei Menschen.
Sie werden erst.
Sie sind nie ganz.
Sie zeigen Mut.
Sie sagen ja.
Das schließt das Credo ein.
Sie begrenzen sich mit ihrem Ja
und hoffen, durch Begrenzen
in die Tiefe vorzustoßen.

Sie werden an kein Ende kommen.
Denn sie werden erst.
Bis sie ganz sind, braucht
es eine
Ewigkeit.

Martin Gutl
Der tanzende Hiob
Graz Styria 2/1976